

21./XI. 1916

Eine wichtige Frage.

Die „N. Fr. Pr.“ als das Blatt aller Großverkeurer meldet, daß die oberschlesische Kohlenkonvention heute die Erhöhung der Preise um zwei bis zweieinhalb Mark für die Tonne beschließen wird. Der „Abend“ hat dieses Attentat auf unsere Taschen schon Samstag in der sozialpolitischen Wochenplauderei gemeldet. Das war natürlich keine Kunst; wer Preistreiberereien vorher sagt, kann sich leicht als Prophet bewähren. Begründet wird die Sache mit den erhöhten Erzeugungskosten. Erzeugungskosten sind in diesem Falle ausschließlich Löhne; andere gibt es nicht bei einem Gegenstande, der fertig in der Erde liegt und nur darauf wartet, daß ihn der Bergmann für den Bergausbeuter ans Tageslicht fördere. Wollen wir nun auch einen Augenblick annehmen, wenn auch keineswegs zugeben, es sei wahr, daß die gestiegenen Löhne eine Preiserhöhung, und noch dazu in diesem Umfange, rechtfertigten, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß sie überhaupt berechtigt sei. Die Kohlenausbeuter haben sicherlich bisher nicht draufgezahlt, sondern sehr reichlich profitiert; wenn sie jetzt die Preise erhöhen, so geschieht es nicht etwa, um sich vor Verlust zu schützen, sondern, um den Gewinn auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Wo um aller Welt willen steht denn aber geschrieben, daß den Reichsten der Reichen, den Kohlenbaronen, ihr Profit in ewig gleicher Höhe gewährleistet werden muß? Ist es denn ein Naturgesetz, daß zwar alles was arm ist, also neunundneunzig von hundert Menschen, alles, was arbeitet und schwer schafft, im Kriege leiden und ärmer werden muß, die Reichen aber mindestens genau so viel wie vorher gewinnen müssen? Muß das wirklich so sein, und hat die Regierung nicht vielmehr die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß endlich einmal ein Ausgleich erfolge? Bisher wurde immer und überall auf die Schultern der Schwachen überwältigt; sollte nicht einmal die Zeit gekommen sein, wo, wenn schon durchaus überwältigt werden muß, auch endlich einmal die starken Schultern herhalten müssen?

Wir empfehlen diese Frage der ernsten Erwägung, bevor entschieden wird, ob den Wiener Kohlenhändlern, den Gutmann, Beckl, Königer usw. zu gestatten sei, die oberschlesische Preiserhöhung auf die Wiener Kohlenverbraucher zu überwälzen. Man möge sich fragen, wer es leichter ertragen dürfte: die genannten Millionäre oder die Armen, denen nun außer allem anderen auch die Kohle wieder verteuert werden soll.